

# Grosses Lob einer Fachfrau

*Kuratorin des ostdeutschen Fasanenschlösschens zu Besuch im Strohmuseum*

Margitta Hensel ist Herrin über gleich zwei Schlösser: Schloss Moritzburg und das Fasanenschlösschen. Und daher eine Expertin für Ausstellungen aller Art. Bei einem Kurzbesuch in Wohlen nahm sie jetzt das Strohmuseum unter die Lupe. Und vergab danach Bestnoten.

Chregi Hansen



*Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft: Margitta Hensel (links) brachte eine Abbildung der weltweit einzigartigen Strohtapete mit, Anna Hegi überreichte dem Gast Spezialitäten aus dem Freiamt.*

Bild: Chregi Hansen

## Stroh aus Wohlen für ein Schloss in Sachsen

Margitta Hensel hat es nicht zufällig nach Wohlen verschlagen. Denn zwischen den Schlössern in der Nähe von Dresden und dem Freiamter Regionalzentrum gibt es eine kleine, aber feine Verbindung. Wobei fein in diesem Zusammenhang durchaus wörtlich gemeint ist. Denn im Fasanenschlösschen in Moritzburg gibt es

uns sind inzwischen alle Spuren der Strohindustrie verschwunden», berichtet die Kuratorin. Was sie bedauert. Sie würde sich eine wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Zeit wünschen, «denn die Strohindustrie war wichtig für die Entwicklung». Sie hat die Idee, einen Absolventen einer Fachhochschule für seine Abschlussarbeit auf das Thema anzusetzen. «Vielleicht ist dabei gar eine Zusammenarbeit mit Wohlen möglich», schaut sie voraus.

### Geschichtsträchtige Ausstellungsorte

Was Hensel besonders gefällt: dass die Exponate nicht in einem sterilen Ausstellungsraum, sondern in einem Wohnhaus gezeigt werden. «Das gibt dem Ganzen eine besondere Atmosphäre.» Ähnlich also, wie es in ihren Museen der Fall ist. Nur dass die Räumlichkeiten, in denen Margitta Hensel ihre Ausstellungen zeigt, un-

gleich grösser, gewaltiger und geschichtsträchtiger sind: Schloss Moritzburg ist ein repräsentatives Jagd- und Lustschloss barocken Stils, welches vielen Fernsehzuschauern bekannt ist als Kulisse des Märchenfilms «Drei Nüsse für Aschenbrödel». Das im Schlosspark gelegene Fasanenschlösschen wiederum war die Sommerresidenz von König Friedrich August I. von Sachsen.

Aber auch in Sachen Besucherzahlen trennen Anna Hegi und Margitta Hensel Welten. Allein die Sonderausstellung zum «Aschenbrödel» hat in vier Jahren über 400 000 Besucher ins Schloss Moritzburg gelockt. Zum Vergleich: Das Strohmuseum zählte im ersten Jahr nach der Neueröffnung rund 9000 Besucher.

Überhaupt gebe es im Osten Deutschlands viele Kulturgüter und Museen, macht Hensel deutlich. «Was fehlt, ist an vielen Orten das Geld», fügt die Kuratorin an. Von solchen Verhältnissen wie hier in Wohlen

würde man an vielen Orten träumen. «Alles ist sehr ästhetisch arrangiert. Auch die multimedialen Mittel oder die Beleuchtung sind sehr durchdacht», so Hensel. Letztlich sei sie aber gespannt, wie sich das Strohmuseum in Wohlen weiter entwickle.

## «Es braucht weiterhin viele Mittel und Ideen

Margitta Hensel

«Es braucht weiterhin viele Mittel, viele neue Ideen und viele engagierte Leute, dass das Museum auch in Zukunft die Besucher anlockt», macht sie deutlich. Allerdings gibt sich der Gast aus Sachsen optimistisch, dass dies auch wirklich gelingt. Sie selber hat jedenfalls sehr Gefallen gefunden an diesem Museumsbesuch. Und sie wird sicher vielen den Abstecher ins Freiamt empfehlen.

## «Bei uns sind alle Spuren verschwunden

Margitta Hensel

weltweit einzigartige Wandbespannungen aus Stroh, Federn und Seide. Sie stammen aus dem 18. Jahrhundert. Das verwendete Stroh stammte aus dem Freiamt. Und so kam es, dass bei der kürzlich erfolgten Restauration der Tapeten auf das Fachwissen aus Wohlen zurückgegriffen wurde.

Über die Geschichte dieser Strohtapete wisse man leider nur wenig, sagt Hensel. Aber Stroh habe in früheren Jahren nicht nur im Freiamt eine grosse Rolle gespielt, sondern auch in Dresden, wie sie erklärt. «Aber bei